

Freitag, 6. April 1990

4020 Linz, Promenade 23

☎ 0 73 2 / 28 05-0

7 Schilling **Nr. 81

U N A B H Ä N G I G

Konzertverein und Alexander Jenner

Programmierter Erfolg

Der „Linzer Konzertverein“ unter Leopold Mayer weiß sich die Gunst des heimischen Publikums zu erhalten, so daß der Brucknersaal mühelos gefüllt wird. Am Mittwoch stand Tschai-kowskys b-Moll-Klavierkonzert als Hauptwerk mit Alexander Jenner auf dem Programm.

Wenn zwei Routiniers, ein energischer Dirigent und ein erfahrener Pianist, zusammenkommen, ist der Erfolg vorprogrammiert – dies umso mehr, wenn ein im Detail gut vorbereitetes Orchester verfügbar ist. Der Pianist liebt die abgerundete musikalische Phrase mehr

als den effektvollen Tastendonner. Der Dirigent band das Orchester wirkungsvoll in den Gesamtablauf ein.

Die Wiedergabe der rein orchestralen Werke stellte der Leistungsfähigkeit des Klangkörpers ein gutes Zeugnis aus. Die Flexibilität des großen Streicherssembles ist beachtlich und verlieh der Gluck-Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ klassische Klarheit und einen dramatischen Kern. Mozarts „Linzer Symphonie“ zeigte ein für sich selbst sprechendes Profil, das der gewissenhaften Hingabe an die Details der Partitur entsprang.

■ FRANZ ZAMAZAL

OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten

Neues

Volksblatt

8.—
öS

4010 Linz
Hafenstraße 1-3 ☎ 0 73 2/28 19 01-0

Konzertverein mit „Jubiläumsprogramm“

Geschenk an die Stadt

Zum Linzer Stadtjubiläum stellte sich der Linzer Konzertverein in seinem ersten Konzert im 71. Vereinsjahr am Mittwoch im Brucknerhaus mit einem „Jubiläumsprogramm“ ein. Neben Christoph Willibald Glucks

Von Georgina Szeless

Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ und Tschaikowskys b-Moll-Klavierkonzert mit dem Solisten Alexander Jenner spielte das Vereinsorchester die „Linzer Sinfonie“ von Mozart. Am Pult stand festgestimmt und wie immer mit Temperament und Verve Leopold Mayer.

Der Abend im Brucknersaal, leider nicht so gut besucht wie beim Konzertverein üblich, wurde zum Geschenk an die Stadt. Schließlich ist das alteingesessene Amateurensemble selbst eines, wenn man bedenkt, mit welchem Idealismus hier Linzer auf hohem Niveau musizieren und Jahrzehnte hindurch durch unzählige Auftritte die Kulturszene von Linz mitprägen.

Zu Beginn wurde Glucks dramatische Ouvertüre mit dem Wagner-Finale in mäßigen Tempi mit Bedacht auf Sorgfalt und Klangpräzision angelegt. Aus einem Guß, genauso wie sie entstand, kam darauf Mozarts „Linzer Sinfonie“ ohne Flöten und Klarinetten, aber entsprechend festlich in ihrem Trompeten- und Paukenglanz. Und auch Leopold Mayer ließ hier seinen Taktstock besonders freudig federn, wobei ihm seine Konzertvereiner locker in der Phrasierung und Dynamik folgten.

Zum Ohrenschaus geriet das dazu angetane b-Moll-Klavierkonzert Nr. 1 op. 23 von Tschaikowsky. Für den Solisten hatte sich der Konzertverein nicht wie gewohnt auf Talentsuche begeben, sondern als sicheren „Treffler“ den etablierten Pianisten Alexander Jenner gewählt. Ungestüm, jugendlich-heftig bis leidenschaftlich war dieser auch in großer Geberlaune und riß mit seiner Virtuosität das Orchester zu Höheflügen hin.